

# Von einer Schnapsidee zum Traditionsevent

Beim Tournoi de Noël kommt es neben dem Wettbewerbscharakter auch immer auf das Drumherum an

VON BOB HEMMEN

Seit Jahrzehnten kämpfen die Luxemburger Studenten zahlreicher Universitäten nach den Weihnachtstagen beim Tournoi de Noël um Trophäen. Auch wenn der Charakter immer gleich geblieben ist, hat sich im Laufe der Jahre so einiges geändert.

Als 1955 zum ersten Mal die Luxemburger Studenten von verschiedenen Universitäten in mehreren Sportarten gegeneinander antraten, hat die damalige Veranstaltung nur wenig mit dem heute so bekannten Tournoi de Noël zu tun. Damals entstand die Idee, dass sich die Studenten im Basketball, Fechten, Fußball und Tennis gegenüberstehen würden. Es sollte getestet werden, welchen Anklang das Event findet. In der Folge sollte es allerdings einige Jahre kei-



nen Wettkampf mehr geben, bevor 1962 um Ostern nur Fußball gespielt wurde. Von diesem Zeitpunkt an fand das Turnier jährlich statt, von 1965 an wieder nach den Weihnachtstagen, neben Fußball wurde auch wieder Basketball gespielt.

Im Jahr 1967 kam das Tischtennis hinzu, und erst 14 Jahre später wurde der Fußball in die Halle verlegt. Die LASEL („Ligue des Associations Sportives Etudiantes Luxembourgeoises“), die bis heute als Veranstalter tätig ist, fasste dann Ende der 1980er-Jahre den Entschluss, Tischtennis durch Volleyball zu ersetzen. „Mannschaftssportarten eignen sich einfach besser, weil die Studenten gemeinsam mit ihren Freunden antreten können“, beschreibt LASEL-Generalsekretär Marc Hoffmann.

Bis heute treten die Studenten aus dem In- und Ausland in diesen drei Sportarten gegeneinander an. In diesem Jahr findet das Event wieder am 27. und 28. Dezember statt. „Für mich war es immer eine hervorragende Möglichkeit, um meine Freunde wiederzusehen, die ich aufgrund der Studien länger nicht treffen konnte. Viele freuen sich das ganze Jahr darauf, weil an den Weihnachtstagen alle Studenten zu Hause sind“, sagt Gilles Johann von der ACEL („Association des cercles d'étudiants luxembourgeois“), der sich vergangenes Jahr erstmals für die Organisation aus Sicht der Studentenvereinerung verantwortlich zeigte.

## Genauere Aufteilung

Die ACEL kümmert sich an den beiden Tagen um das Catering, die Organisation vor Ort und unterstützt die LASEL, wenn es darum geht, Studenten verschiedener Universitäten zum Mitmachen zu motivieren. „Der sportliche Wettbewerb muss immer im Vordergrund stehen, deshalb sagen wir den Teilnehmern auch jedes Jahr, dass sie sich an die Regeln halten müssen“, erklärt Johann.



1955 hat alles mit Fußball begonnen, bis heute findet die Torejagd großen Anklang.

(FOTOS: LEX KLAREN)

Um eben diesen sportlichen Teil kümmert sich wie bei so vielen nationalen Events die LASEL. „Wir stellen die Programme auf, kümmern uns darum, dass genügend Freiwillige vor Ort sind und nehmen die komplette Organisation der Wettbewerbe in die Hand“, verrät Hoffmann. Diese ist durch die erreichte Größe des Tournoi de Noël in den vergangenen Jahren alles andere als einfacher geworden. Auf dem Campus „Geeseknappchen“ in Merl, wo die Veranstaltung seit Jahren stattfindet, weil der frühere LASEL-Präsident Guy Fusenig auch Sportprofessor an der „Ecole de Commerce et de Gestion“ (ECG) war, gibt es jedoch keinen Platz für weitere Sportarten.

„Wir benötigen derzeit für die drei Sportarten sämtliche Komplexe. Zudem sind wir davon überzeugt, dass es besser ist, dass die Turniere an lediglich zwei unterschiedlichen Tagen stattfinden. Deshalb ist es derzeit auch keine Option, Sportarten wie Tischtennis hinzuzunehmen. Basketball und Fußball begeistern sehr viele Studenten, Volleyball wird unter anderem gespielt, weil dort auch Studentinnen problemlos mitmachen können“, erklärt Hoffmann. Und während sich die LASEL seit Jahren darum kümmert, dass der Wettbewerb reibungslos über die Bühne geht, machen sich die ACEL-Vertreter immer wieder Gedanken, an wen sie die Erlöse

spenden sollen. „Das entscheiden eigentlich immer diejenigen, die bei uns für die Organisation zuständig sind. Wir freuen uns natürlich immer, wenn die Leute viel konsumieren, weil wir dann mehr spenden können, doch letztlich muss alles im Rahmen bleiben“, so Johann. Die Teilnehmer sollen

demnach selbst nicht zu den alkoholischen Getränken greifen, erst nach der Veranstaltung sei es ihnen gegönnt. „Dann trinken wir auch gerne etwas mit den Freiwilligen, den Unterstützern und den Sportlern. Das gehört natürlich auch dazu. Denn ohne den nötigen Spaß wäre es auch

schwer, Leute für das Tournoi de Noël zu begeistern“, meint Hoffmann.

Neben den sportlichen Leistungen steht beim Event nämlich auch die Freude über das Wiedersehen mit Freunden im Mittelpunkt. Das war schon vor Jahrzehnten so, und hat sich bis heute nicht geändert.



Auch Basketball spielt seit Jahrzehnten eine wichtige Rolle im Programm.